

Lisa Weinberger, Rene Thalmair

OPL-Kommission

Statement

75 Jahre VÖB. 1946–2021, Hg. v. Alker-Windbichler, Bauer und Köstner-Pemsel, 2021, S. 403–406
<https://doi.org/10.25364/978-3-903374-02-7-042>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Lisa Weinberger, MED-EL Library, Lisa.Weinberger@medel.com
Rene Thalmair, Amt der Tiroler Landesregierung, Amtsbibliothek, rene.thalmair@tirol.gv.at

Das Vereinsziel der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare ist unter anderem die Förderung des österreichischen Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens. Unser Engagement in der VÖB war zunächst der Erkenntnis geschuldet, dass insbesondere Bibliothekarinnen und Bibliothekare kleiner Bibliotheken (OPLs) vernetzt sein müssen. Das moderne Schlagwort „netzwerken“ ist besonders dann existentiell wichtig, wenn fachlicher Austausch innerhalb der Trägerorganisation nicht möglich ist. Unsere Suche nach einem Netzwerk führte uns gradewegs zur VÖB.

Exkurs: Was bedeutet OPL?¹

Der Begriff OPL verweist auf eine enge Verknüpfung von Person (Bibliothekar*in/Informationspezialist*in: One Person Librarian) und Institution (Bibliothek: One Person Library). Eine OPL ist in der Regel eine Spezialbibliothek, die ein bestimmtes Fachgebiet in einer Organisation(seinheit) betreut. In Abgrenzung zu einer Großbibliothek sind die wesentlichen Schritte der Medienbearbeitung (Erwerbung, Erschließung, Vermittlung, aber auch Recherche, Verwaltung und Rechnungslegung), d.h. die wesentlichen Arbeitsabläufe, in einer Hand. In einer OPL arbeitet in der Regel nur eine einzige ausgebildete Fachkraft (One Professional Librarian), die fallweise oder ständig von (einer) nichtfachlichen Person(en) im Bibliotheksbetrieb unterstützt wird. Eine OPL kann in der Praxis auch von Mitarbeiter*innen geführt werden, die keine fachliche Ausbildung haben, die allerdings autodidakt und/oder durch Fortbildungen einschlägiges Wissen erwerben konnten.

Der OPL-Ansatz vermittelt eine Sichtweise, die ein tieferes Verständnis der Arbeitsabläufe in einer Kleinbibliothek ermöglicht:

- komplette anstelle arbeitsteiliger Arbeitsabläufe
- Personalmanagement wird zu Selbst- und Zeitmanagement
- Nutzendarstellung, Marketing und Veränderungsmanagement gewinnen an Bedeutung
- Kompensation fehlender Ressourcen und Kenntnisse durch Netzwerke
- Zielgruppen- und Dienstleistungsorientierung
- Aus-, Fort- und Weiterbildung haben einen hohen Stellenwert

Die Geschichte der VÖB-Kommission für One Person Libraries²

Im Jahr 1997 wurde im österreichischen Branchen-Medium *VÖB-Mitteilungen* erstmals ein Artikel über OPLs veröffentlicht. Die Informationen und Erfahrungen bezogen sich hauptsächlich

¹ <https://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/one-person-libraries/>.

² Vgl. zum Folgenden: Heinrich J. Zukal: Erfolgreiche Strategien für OPLs (One-Person Libraries). Vortrag gehalten auf Einladung der AIB (Associazione Italiana Biblioteche) Sezessione Trentino-Alto Adige am 20.9.2002 an der Biblioteca dell' Accademia Europea in Bozen und im Rahmen der Veranstaltungsreihe „bibliotecari/e in fortezza“ am 21.09.2002 in Nago/Torbole; Ders.: One-Person Libraries und Spezialbibliotheken. In: *Mitteilungen der VÖB* 59 (2006), Nr. 3, S. 40; Rene Thalmair: OPL ist tot, lang lebe die OPL. In: *Mitteilungen der VÖB* 66 (2013), Nr. 2, S. 295–316.

auf den Bereich der USA, weshalb sich auch in Österreich die englische Bezeichnung „One-Person Library“ durchgesetzt haben dürfte. Allerdings haben viele Bibliothekarinnen und Bibliothekare ihre Arbeitssituation wiedererkannt.

1999 veranstaltete Brainpool (das ehemalige Fortbildungsinstitut der Österreichischen Nationalbibliothek) ein Seminar zum Thema „One-Person Libraries“. Dabei trafen sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus verschiedenen OPLs und diskutierten spezifische Anliegen und Probleme.

Im Jahr 2000 widmete der 26. Österreichische Bibliothekartag den „One-Person Libraries“ einen gesamten Vortragsblock. Im selben Jahr beantragte Constantin Cazan die Gründung einer OPL-Kommission in der VÖB. Die konstituierende Sitzung der Kommission fand am 1. März 2001 statt (Vorsitz: Sonja Reisner). Noch im selben Jahr übernahm Heinrich J. Zukal den Vorsitz der Kommission. Der Kommissionsvorsitzende hatte einen Lehrauftrag an der Donauuniversität Krems im Bereich „One-Person Libraries“. Das Projekt zur Erstellung eines österreichischen OPL-Handbuchs wurde begonnen und sollte nach seiner Fertigstellung auf der OPL-Homepage erscheinen.

2006 legte Heinrich J. Zukal den Vorsitz der Kommission nieder und alle Aktivitäten der OPL-Kommission in der VÖB ruhten für viele Jahre.

Im Rahmen von Brainpool gab es 2007 und 2008 einen eintägigen Kurs „Aufbau und Management kleiner Fachbibliotheken“ (Referent: Christian Huber), der eine Einführung in die wichtigsten Bereiche von OPLs bot. Teile des Inhalts dieses Kurses wurden dann in den dreitägigen Kurs „Bibliothekarisches Einstiegswissen“ (mit mehreren Referenten zu ganz unterschiedlichen Themen) integriert, der seit 2009 regelmäßig an der ÖNB bei Brainpool abhalten wurde.

In den VÖB-Mitteilungen lässt sich bloß eine einzige inhaltlich relevante Eintragung zwischen 2003 und 2012 zum Thema OPL finden. Dieser beschreibt die Tätigkeit der OPL-Kommission.

An diese Tradition knüpfte ein Workshop im Rahmen des 32. Österreichischen Bibliothekartages 2015 an, der die Frage *OPLs in Österreich – (gem)einsam?* aufwarf. Die Initiative fiel auf fruchtbaren Boden, sodass am 27. September 2016 der VÖB-Vorstand die Gründung der Kommission für One Person Libraries genehmigte (zunächst mit dem Vorsitzenden Rene Thalmair, ab 2019 mit der Vorsitzenden Lisa Weinberger). Der Neustart verlief vielversprechend und die OPL-Kommission konnte seit 2016 bei jedem Österreichischen Bibliothekartag Veranstaltungen organisieren und eine Plattform für andere OPLs zur Vernetzung anbieten. Zu nennen ist ebenfalls der erstmals durchgeführte OPL-Thementag 2018.³

Die VÖB ermöglicht der Kommission für One Person Libraries eine Vernetzung, die ohne eine institutionelle Plattform nicht umsetzbar gewesen wäre. Interessierte und engagierte One Person Librarians versuchen eine Informationsplattform aufzubauen und eine Anlaufstelle ein-

³ <https://onepersonlibraries.wordpress.com/>.

zurichten. In der Kommission soll Fachwissen aufbereitet und vermittelt werden, sowie die Zusammenarbeit und der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den OPLs gestärkt werden. Darüber hinaus kann die OPL-Sichtweise in aktuelle und zukünftige Diskussionen im Bibliothekswesen eingebracht werden. Die OPL-Kommission möchte auch gezielt junge Information Professionals ansprechen, um genauso Karrierewege außerhalb der klassischen Institutionen aufzuzeigen.

Die VÖB ist die Konstante, eine recht offene Plattform, an der engagierte Gleichgesinnte andocken können. Auch aus diesem Grund ist all jenen zu danken, die die VÖB zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch weiterhin genügend Bibliothekarinnen und Bibliothekare bereiterklären, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.